

Der Weg,

EIN BAND DER ERINNERUNG

Die Familien der Gmünder jüdischen Gemeinde lebten in und für die Stadt und nicht an deren Rand. Ihre Wohnungen, Häuser und Liegenschaften waren mitten unter uns und nicht am Rande ghettoisiert.

11 Familien, 17 Gemeindemitglieder, von denen keine/r überleben durfte. Schwäbisch Gmünd war judenfrei.

Der Gedanke ist, zwischen der Stadt und dem ehemaligen Standort der Synagoge eine Verbindung zu schaffen.

Das neu gestaltete Bachufer mit seiner Öffnung und Auslichtung bietet die besondere Gelegenheit, hier eine Sicht- und Sinnbeziehung herbei zu führen. Nun galt es, das Gebäude 'zu überwinden'. Eine Berührung des Gebäudes erscheint uns hierfür unabdingbar.

Wir verlängern die Intention der Stolpersteine zu einer Erinnerungslinie. Formal ein Band mit Brüchen und Lücken, das die aufmerksamen Menschen zu diesem Ort führt, der heute so despektierlich behandelt liegt. So weit als möglich sollte er wieder seine Würde erhalten.

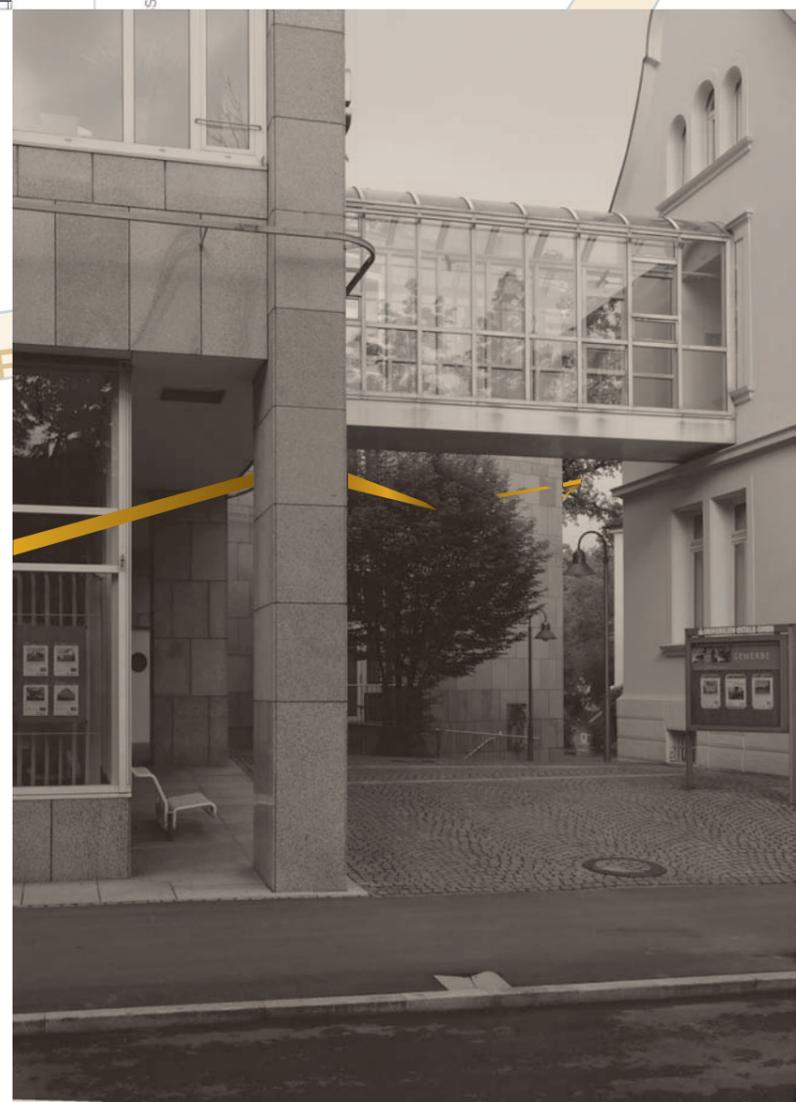
Die Zitateile aus Paul Celans Gedicht Todesfuge ... 'wir schaufeln ein Grab in den Lüften, da liegt man nicht eng' ... steht am Ende des Bandes, das sich bildlich in Gedanken auflöst.

EMMA UND LAURA MENDL

Das Gebäude der Sparkasse ist umspült von Verkehrsströmen aller Art. Die Passage zwischen Hauptbau und 'Jugendstilgebäude' ist ein introvertierter Ort. Ein Raum, der die Gedanken gleichermaßen binden und freilässt. Für uns der richtige Weg zur Hinführung.

Das Band wird in der Abwicklung gedreht, gebrochen und verschränkt. Es markiert Gebäudekanten und durchdringt die Kubaturen in Abschnitten. Es beinhaltet die Namen der siebzehn Deportierten Gmünder Juden.

KARL ROTHSCHILD

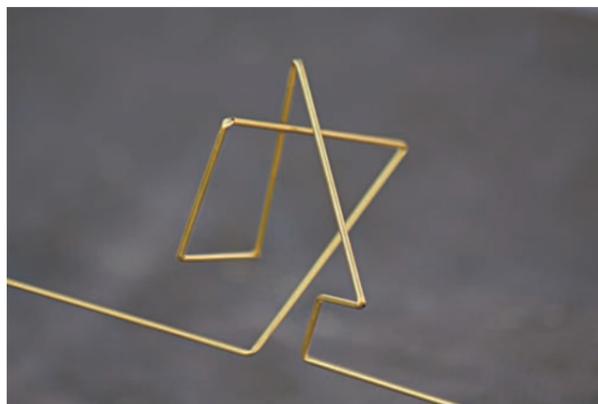


EIN BAND DER ERINNERUNG



Der Davidstern, Ursymbol der jüdischen Gemeinschaft, politisches Zeichen und 'Logo' der Synagoge wird als Objekt künstlerisch interpretiert und formal mit dem Thema verbunden. Die Linien der ineinander geschlungenen Dreiecke werden in Kippungen und Verdrehungen aus ihrem ursprünglichen Gleichgewicht gebracht und in ein neues, dreidimensional defragmentiertes Objekt überführt.

Um das Band des Davidsterns in das Band der Erinnerung zu überführen wird der Stern an seiner letzten Stelle unten rechts körperhaft aufgebrochen. Dabei bleibt die Sternform erhalten, wenn sie in axialer Perspektive von der gegenüberliegenden Uferböschung aus betrachtet wird.



Das Band der Erinnerung führt vom Stern weg, über die Straße, durch den Passagenweg, seitlich am Gebäude entlang und in einer Brückung über die TG-Einfahrt zum Treppenobjekt. Die beiden Bäume am Gebäude und die neue Uferbaumanlage werden bewusst einbezogen und miteinander verbunden. Wären sie nicht vorhanden, müsste man sie schaffen. Sie sind Marker und Ruhepunkte am Weg.

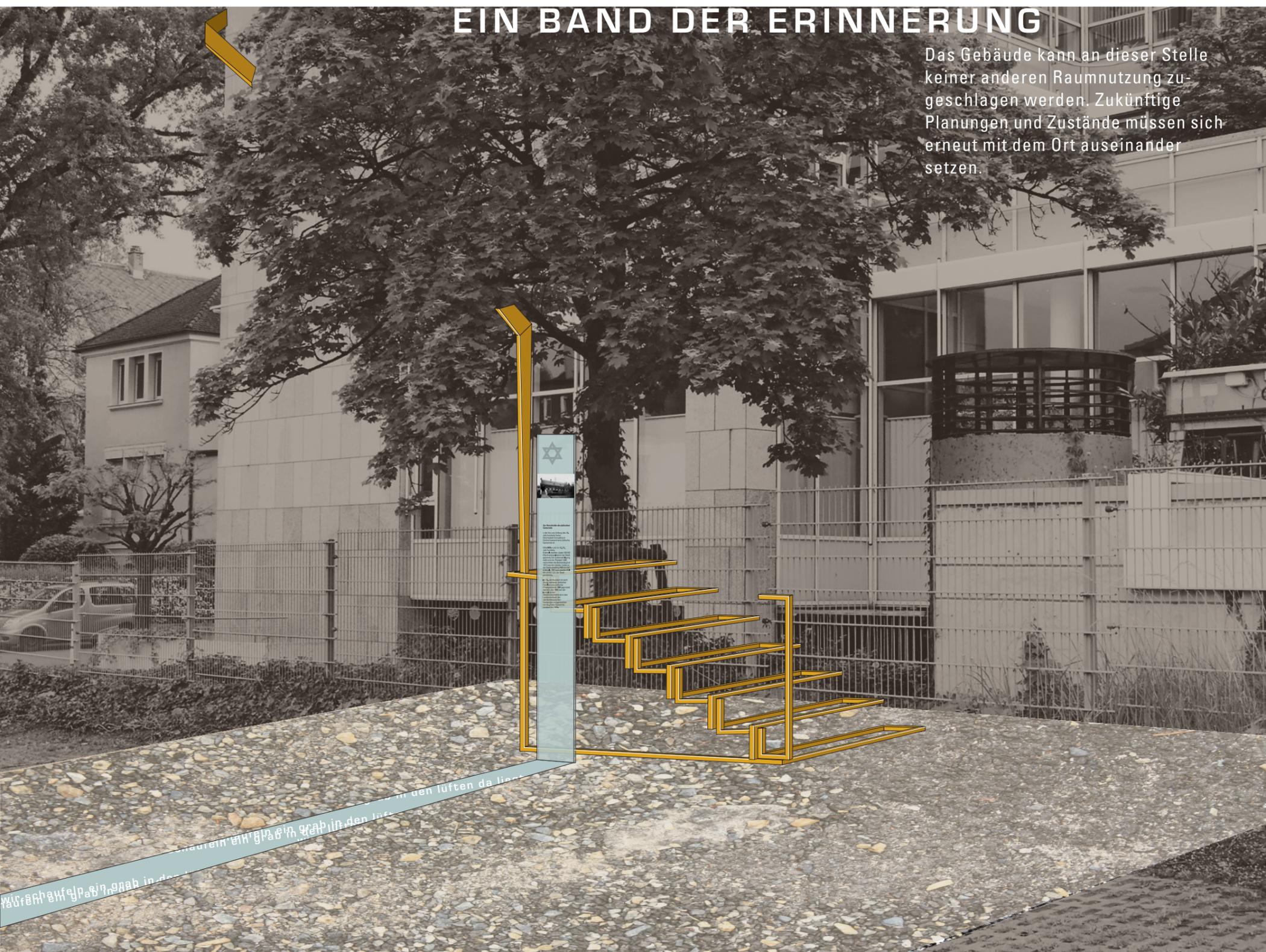


Das Band wird in der Abwicklung gedreht, gebrochen und verschränkt. Es markiert Gebäudekanten und durchdringt die Kubaturen in Abschnitten. Es beinhaltet die Namen der siebzehn Deportierten Gmünder Juden.

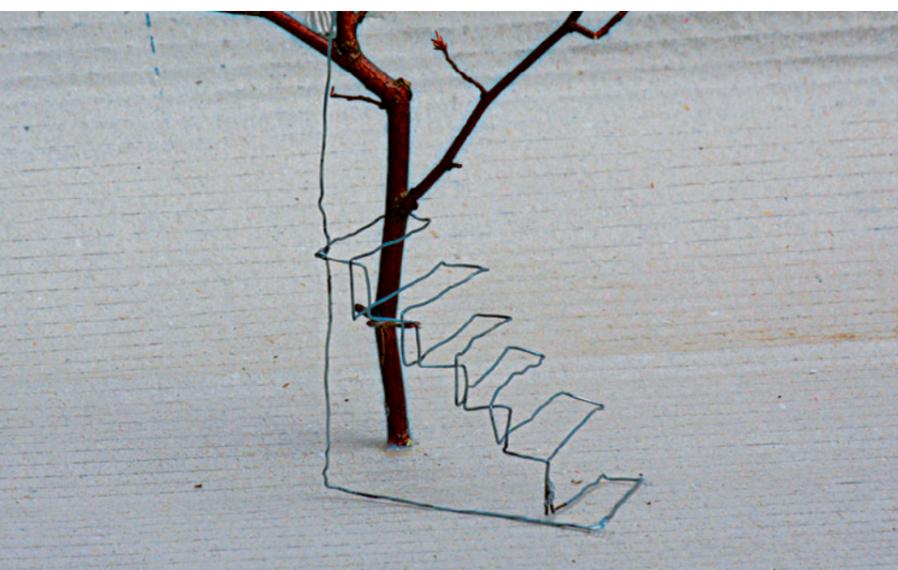
die Treppe.

EIN BAND DER ERINNERUNG

Das Gebäude kann an dieser Stelle keiner anderen Raumnutzung zugeschlagen werden. Zukünftige Planungen und Zustände müssen sich erneut mit dem Ort auseinandersetzen.



Wir setzen diese Gedankenadaption fort in die fragmentarische Form einer Treppe, die an dieser Stelle korrekt verortet stand. Diese Treppe steht frei, ihr Ziel bleibt ausgelöscht. Sie erscheint skizziert, flüchtig, hin- und nicht mehr fortführend.



Die Synagoge wurde erst Jahre nach Ende der Naziherrschaft abgerissen, sie ist faktisch zu zwei Drittel ihres Gebäudekörpers überbaut und zerdrückt. Ihre Negativform in der untergeschossigen Garage können die Verfasser nicht erblicken und wollen sie auch nicht hinein interpretieren.

Zerstörungen sind für Nachbetrachtungen immer dann besonders berührend, wenn noch Reste körperhafter Teile vorhanden sind. Das noch 'virtuell' denkbare Gebäudeende wird heute durch einen Ahornbaum markiert.

Wir setzen diese Gedankenadaption fort in die fragmentarische Form einer Treppe, die an dieser Stelle korrekt verortet stand. Diese Treppe steht frei, ihr Ziel bleibt ausgelöscht. Sie erscheint skizziert, flüchtig, hin- und nicht mehr fortführend.

Ein gläsernes Band im Schotter eingelassen, hinterdruckt mit Zitaten aus der Todesfuge von Paul Celan, führt vom Parkplatz her zu einer Glasstele. Hier kann man Informationen zum Ort und der Geschichte erfahren.

Das Umfeld, Raum und Distanz bilden.

Die Grünfassung der Verandamauer rechts darüber muss dicht ergänzt werden und einen Abschluss des Platzes bilden, ohne zu inszenieren.

Der Abluftkamin wird künstlerisch nicht berührt und bleibt im Hintergrund.

Im Vorraum gegenüber dem Parkfeld wird der Zaun geöffnet und durch ein geschottertes Feld aus gebrochenen Abbruchsteinen markiert.

Wir setzen diese Gedankenadaption fort in die fragmentarische Form einer Treppe, die an dieser Stelle korrekt verortet stand. Diese Treppe steht frei, ihr Ziel bleibt ausgelöscht. Sie erscheint skizziert, flüchtig, hin- und nicht mehr fortführend.